



1882

Rumpelstilzchen

Wilhelm Grimm

Follow this and additional works at: <https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama>

BYU ScholarsArchive Citation

Grimm, Wilhelm, "Rumpelstilzchen" (1882). *Drama and Film*. 178.
<https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama/178>

This Article is brought to you for free and open access by the Sophie at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Drama and Film by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact ellen_amatangelo@byu.edu.

Illustriertes Kinder — und Puppentheater.
Zweite Gruppe.

2.

Rumpelstilzchen.

Schauspiel in zwei Akten.

Für Kindertheater frei bearbeitet
nach
W. Grimm

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Personen.

Rumpelstilzchen.

Der König.

Der Müller.

Die Tochter des Müllers.

Ein Bote.

Ort der Handlung:

Im ersten Akt in der Wohnung des Müllers, im zweiten Akt im Zimmer des Königs und im Walde.

Winke und Rathschläge für die Aufführung.

Vorschriften für die Regie.

Die Szenen des *ersten* Aktes erfordern nur *eine* Dekoration: eine sehr einfach eingerichtete Bauernstube, in welcher neben einem Bündel Stroh ein Spinnrad stehen muß. Unter das Stroh kann man lange, schmale Streifen von Goldpapier mischen.

Im *zweiten* Akte wechselt die Dekoration: zuerst und zuletzt das Wohnzimmer des Königs, mit zwei Thronsesseln; dazwischen eine Waldscene, die leicht mit einigen Topfpflanzen oder grünen Zweigen, in der Weihnachtszeit mit Tannenbäumen hergerichtet werden kann. — Rumpelstilzchen trägt eine hohe, spitze Mütze, einen Mantel oder ein Tuch an den Schultern befestigt, eine Blouse, kurze, bis an das Knie reichende Beinkleider und bunte (rothe) Strümpfe. Während des Sprechens hüpfet Rumpelstilzchen immer umher. — Des Müllers Tochter trägt ein Halsband und am Finger einen Ring.

Requisiten.,

Ein Bündel Stroh, mit Streifen von Goldpapier untermischt.

Ein Spinnrad.

Eine große Puppe.

Drei Briefe, die der Bote bringt.

Erster Akt.

Wohnung des Müllers.

Der **König**, der **Müller**, dann des **Müllers Tochter** und **Rumpelstilzchen**.

Müller.

Verlaßt Euch drauf: mein Töchterlein
Aus Stroh spinnt gold'ne Fäden rein,
In wenig Stunden ist's gescheh'n,
Wollt' mir die Frist noch zugestehn;

König.

Wohlan, ich gönne Dir die Zeit!
Ist dann das Goldgespinnst bereit,
So tilg' ich Deinen Schuldbrief aus.
Wenn nicht, muß Du aus meinem Haus.

(Ab nach rechts.)

(Der Müller sieht verzweiflungsvoll dem Könige nach; die Tochter tritt, von links kommend, ein.)

Müller.

Mein Kind, wo warst Du nur so lang?
Mir ist geworden angst und bang!
Der König ist gewesen hier,
Hat ernst und streng gedrohet mir.

Tochter.

Was fangen nun wir Armen an,
Die doch dem König Nichts gethan?

Müller.

Wir sind ihm schuldig vieles Geld,
Er kann uns thun, was ihm gefällt,
Drum, Tochter, sollst Du helfen mir:
Aus diesem Stroh spinn' Gold Du hier.

(Er stößt mit dem Fuß an das Strohbündel und sieht seine Tochter halb bittend, halb drohend an.)

Tochter *(heftig erschreckend).*

Aus Stroh das Gold? Mit meinem Arm?
Unmöglich! — Vater, Dich erbarm'!

Müller *(zornig).*

Mein Leben steht jetzt auf dem Spiel!
Drum rath' ich Dir nur: spinne viel!

(Ab nach links.)

Tochter *(setzt sich weinend vor das Spinnrad).*

O weh, was fang' ich Arme an!
Um meinen Kopf ist's bald gethan,
Was soll ich thun in meiner Noth?
Ich weine mir die Augen roth.

(Sie bedeckt schluchzend ihr Gesicht mit der Schürze.)

Rumpelstilzchen.

(kommt durch die Mitte herein gehüpft und stellt sich mit einem Sprunge vor die Müllerstochter hin).

Mein gutes Mädchen, weine nicht,
Sonst wird ja trüb' dein Angesicht;
Für Menschaugen, die oft blau,
Auch schwarz, grün, braun und auch wohl grau
Bei Mägdelein zu sehen sind,
Ist es das Schönste, liebes Kind,

Wenn in die Welt hinaus, sie traun,
Mit hellem Blicke klar ausschaun;
Die schönsten Augen sind's fürwahr,
Die immer leuchten hell und klar,
Drum weine nicht, mein liebes Kind,
Sonst wirst Du gar am Ende blind.

Tochter.

Was thut es, ob mein Augenpaar
Blau, grau, grün oder röthlich gar;
Sie schließen sich nun bald dem Licht,
Die Farbe kümmert mich dann nicht.

Rumpelstilzchen.

Was ist Dir aber, daß Du weinst
Und gar so lebensmüde scheinst?
Du bist so jung, so sei doch froh!

Tochter.

Gold soll ich spinnen aus dem Stroh!
Der Vater will's — ich kann es nicht,
Drum ist bedroht mein Lebenslicht.
Mein Vater muß zur Mühl' hinaus,
Bring' ich kein Gold ihm in das Haus.

Rumpelstilzchen.

Mein hübsches Mädchen, hör' mich an,
Mit leichter Mühe ist's gethan;
Doch ohne Lohn, das sag' ich Dir,
Kriegst Du kein Gold für Stroh von mir.

Tochter (*ihr Halsband abnehmend und es ihm reichend*).

Hier ist das Beste, was ich hab',
Mein schönes Halsband bind' ich ab;
Hier, kleiner Mann, Dein soll es sein
Für gold'ne Fäden licht und fein.

*(Rumpelstilzchen setzt sich an das Spinnrad, nachdem es sich das Halsband umgelegt hat.
Während es das Rad dreht, zieht es die Goldfäden aus dem Stroh heraus, nach kurzer Zeit
springt es auf.)*

Rumpelstilzchen.

Hier ist das Gold, es ist so klar
Wie Genoveva's lichtetes Haar.
Nun geh' ich, Deine Noth ist aus,
Dein Vater bleibt in Mühl' und Haus.

(Durch die Mitte ab.)

(Tochter sitzt vor ihrem Spinnrade; König und Müller treten ein.)

Müller.

Wo ist, was ich von Dir gewollt:
Das aus dem Stroh gemachte Gold?

Tochter.

Hier ist es, Vater, rein und licht,

Auf Erden giebt es Schön'res nicht.

König (*nimmt das Gold*).

Das Gold gefällt mir und ich will
Davon nun noch fünf Mal so viel;
Drum spinne, Mädchen, spinne mehr;
Bald kommen wieder wir hierher.

Tochter.

O König, Gold spinnt sich gar schwer,
Ich kann das nun und nimmermehr.

König.

Ich will das Gold, ich hab's gesagt!
Hier wird kein Widerspruch gewagt!
Spinn' nur geschwind, sonst sollst Du sehn,
Daß um Dein Leben es geschehn.

(König und Müller ab nach rechts.)

Tochter (*setzt sich traurig vor ihr Spinnrad*).

O weh! Jetzt ist es Alles aus!
Bald führt man mich zum Haus hinaus,
Bald bin ich todt — dann ist's vorbei —
Dann bin ich von der Angst auch frei,
Denn gegen solchen Eigennutz
Und Geldgeiz find' ich keinen Schutz!

(Sie trocknet ihre Augen mit der Schürze.)

Rumpelstilzchen

(ist bei den Worten bereits hereingekommen, vor sie hinspringend).

Was ist denn abermals gescheh'n?
Was muß ich Dich so traurig seh'n?
Das paßt nicht für solch junges Blut.

Tochter.

O edler Freund, o sei so gut,
Halfst mir schon einmal aus der Noth,
Hilf mir auch dies Mal von dem Tod!

Rumpelstilzchen.

So sage an, was fehlt Dir doch?
Bist auf demselben Flecke noch,
Wo ich Dich schon mal sitzen sah —
(Blickt ihr in die Augen.)

Auch hast geweint Du wieder, ja?

Tochter.

Das Stroh ist für mich Angst und Pein,
Zu Golde soll's gesponnen sein;
Der König ist ein harter Mann,
Dem man genug nie geben kann.

Rumpelstilzchen.

Wie alle Menschen, ist er hold
Dem eitlen Silber nur und Gold;

Wer weiß, was er für großen Lohn
Im Herzen zgedacht Dir schon.
Gieb her das Stroh; ich spinne Dir,
Doch was willst Du bezahlen mir?

Tochter (*ihren Ring vom Finger ziehend*).

Vom Finger hier mein Ringlein
Nimm hin, es soll Dein eigen sein;
Nur einfach ist es, viel nicht werth,
Mit Demuth sei es Dir bescheert.

Rumpelstilzchen (*steckt den Ring an, spinnt wie das erste Mal und springt dann auf*.)

Vollendet ist, was Du begehrt,
Es war wol deines Ringleins werth.
Gieb es dem König, Mägdelein,
Er wird mit Dir zufrieden sein!

(*Ab durch die Mitte.*)

(*König und Müller treten von rechts ein.*)

Müller.

Nun, Tochter, hast Du, wie gedacht,
Das schwere Werk zu End' gebracht?

Tochter.

Mein Vater, ohn' mich umzusehn,
Ließ ich mein Spindelchen sich drehn.
Das Gold, mein König, es ist hier,
Wollt nun zufrieden sein mit mir.

König (*nimmt das Gold*).

Zufrieden bin ich jetzt noch nicht,
An Gold mir's immer noch gebricht;
Drum spinne, Mädchen, zehn Mal mehr,
Als du gesponnen hast bisher.

Tochter.

Das kann ich nicht, bin müd' dazu,
Laßt mit dem Spinnen mich in Ruh!

König.

Es muß geschehn, was ich gewollt,
Spinn' aus dem Stroh mir liches Gold.
Hast Du das Gold mir noch gebracht,
Wirst Du zur Königin gemacht;
Bringst Du es nicht, dann sollst Du sehn,
Daß um Dein Leben es geschehn!

(*König und Müller ab nach rechts.*)

Tochter.

Ach, wenn der kleine Mann doch käm'
Und diese Arbeit von mir nähm'

Rumpelstilzchen (*kommt herein gehüpft*).

Hier hast Du mich, ich bin bereit
Zu aller Müh' und Dienstbarkeit;

Doch ohne Lohn, Du weißt es ja,
Bin ich für keinen Menschen da.

Tochter.

Ich kann nun nichts mehr geben Dir,
Ich sitze arm und elend hier,
Hätt' ich Etwas, ich gäb' es gern
So einem guten kleinen Herrn.

Rumpelstilzchen.

Nun gut, wenn Du auch bettelarm,
Ich helfe Dir in Noth und Harm;
Nur Eins mußt Du versprechen mir:
Wenn Du wirst Königin allhier,
So ist das erste Töchterlein
Nicht Deinem König, sondern mein!

Tochter (*für sich*).

Wer weiß, wie es bis dahin ist,
Ob er es nicht etwa vergißt!
(*Laut.*) Ja, um vom Tod mich zu befrei'n,
Geb' ich Dir das Versprechen mein.

Rumpelstilzchen (*spinnt und springt dann auf*).

Das Gold hab' ich gesponnen fein.
Nun merke auf, mein Mägdelein:
Ich diene Dir mit Freundlichkeit,
Nun handle Du mit Ehrlichkeit.
Jetzt geh' ich fort, doch glaube mir,
Ich komme wieder her zu Dir.

(*Ab durch die Mitte.*)

(*König und Müller treten ein.*)

Müller.

Mein Kind, ich seh's mit großer Freud',
Gewendet ist all' unser Leid.
Du hast gesponnen Gold genug,
Der Arbeit letzte Stunde schlug.

König.

Ja, Mädchen, solche Spinnerin
Muß sein des Landes Königin.

(*Der Vorhang fällt.*)

Zweiter Akt.

Zimmer des Königs.

König und Königin, dann der Bote und Rumpelstilzchen.

(König und Königin sitzen auf zwei erhöht gestellten Thronsesseln, die Königin hat eine große Puppe, das Kind vorstellend, in den Armen. Zur rechten Hand der Königin ist ein Fenster.)

König.

Geliebte Frau, nun sag' mir an,
Was hat man Dir zu Leid gethan?
Du bist betrübt — was ist gescheh'n?
Ich will Dich nicht so traurig seh'n.

Königin.

Ach, lieber Mann, mein armes Herz
Wird brechen wol vor großem Schmerz;
Der kleine Mann war gestern hier
Und fordert unser Kind von mir.

König.

Das wäre großes Weh' und Leid! —
Ist keine Hülfe weit und breit?

Königin.

Drei Tage kommt er nun ins Haus
Und bittet sich die Antwort aus,
Ob ich gelöst das Räthsel hab',
Das er zum Lösen auf mir gab.
Doch, wie ich sinne hin und her,
Des Räthsels Lösung ist zu schwer,
Bedenk' ich, daß in Stadt und Land
Der Name ist ganz unbekannt.
Den Boten schickte ich hinaus,
Der kundet mir viel Namen aus.

(Sie sieht nach dem Fenster hin.)

Dort kommt er an, o wenn er hier
Den rechten Namen sagte mir!

Bote *(läuft, von rechts kommend, hinein).*

Frau Königin, in Stadt und Land
Ich manchen schönen Namen fand;
Sie stehen hier in diesem Brief —
Das Männlein nach mir eiligst lief.

(Der Bote eilt hinweg nach links, nachdem er der Königin einen Brief überreicht hat.)

Rumpelstilzchen *(springt, von rechts kommend, herein).*

Frau Königin, nun sagt mir an,
Wie wol mein Name lauten kann?

Königin *(ab und zu in den Brief sehend).*

Heißt Kunz Du oder heißt Du Franz?

Heißt Albert Du? Konrad? Hans?
Heißt Du Withold? Wilhelm? Kuno?
Oder Berthold? Richard? Bruno?
Edmund? Edwin? Fritzchen? Freimund?
Felix? Roderich? Harald? Siegmund?
Heißt Du Kaspar? heißest Du schlicht —

Rumpelstilzchen.

O Königin, weiter fraget nicht!
Es ist ganz klar, der Name fehlt,
Sonst wär' er längst schon aufgezählt.
Drum komm' ich später wieder her,
Vielleicht wißt Ihr dann um so mehr.

(Rumpelstilzchen verbeugt sich und läuft nach rechts fort.)

König.

Mein Kind, schau' nicht so muthlos drein:
Das nächste Mal wird's besser sein! —
Schau dort, da kommt gelaufen schnell
Der Bote wieder her zur Stell',
Gewiß thut er in dieser Stund'
Des Räthsels Lösung Dir noch kund.

Königin *(nach dem Fenster sehend).*

Ich seh', der Bote kommt in Eil',
Ihm nach das Männlein wie ein Pfeil.

Bote *(von rechts kommend).*

Frau Königin, die Namen all',
Die ich gesammelt dieses Mal,
Sind alle, alle wunderbar,
Sie waren fremd mir ganz und gar.

(Er überreicht der Königin einen Brief und eilt nach links fort.)

Rumpelstilzchen *(von rechts hereinhüpfend).*

Frau Königin, wie heiße ich?
Das sagt — neugierig bitte ich.

Königin *(ab und zu in den Brief sehend).*

Rippenbiest oder Hammelswade?
Schnipp, Schnapp, Schnurr oder Karbonade?
Schauderthier oder Schnürebein?
Krummholzmolch, oder Friedekein?
Trulala oder Affenschwanz?
Katzentod oder Mäusetanz?

Rumpelstilzchen.

So heiß' ich nicht — jetzt komm ich her
Nur einmal noch und dann nicht mehr
(Springt nach rechts hinaus.)

(Verwandlung.)

Waldgegend

*mit großem freien Platze, auf welchem Rumpelstilzchen mit wilden Sprüngen einen komischen Tanz aufführt. Hinter einem Busch versteckt, aber den Zuschauern sichtbar, steht der **Bote**, der das **Rumpelstilzchen** belauscht.*

Rumpelstilzchen.*(zu singen nach der Melodie: Hopp,hopp, hopp etc).*

Ei, ei, ei,
Schön ist's in dem Mai,
Wenn der Wald wird wieder grün
Und die Maienblümchen blühn!
Ei, ei, ei,
Schön ist's in dem Mai

Ho, hi, halt!
Bin so gern im Wald,
Wenn der Wind gar sacht und fein
Singt und wiegt die Bäume ein;
Ho, hi, halt!
Bin so gern im Wald.

Tra, ra, ra,
Ja, der Tag ist nah,
Da ich hol' das Kindelein
Morgen, morgen wird es mein:
Tra, ra,ra,
Ja, der Tag ist nah!

Ho, ho, ho,
Ach wie bin ich froh!
Ach wie gut, das Niemand weiß,
Das ich Rumpelstilzchen heiß;
Ho, ho, ho,
Ach wie bin ich froh!

Bote *(für sich).*

Ich nun jetzt im Klaren bin —
Schnell zu meiner Königin!

(Verwandlung.)

Zimmer des Königs

König.

Nun, liebe Frau, ich hoffe doch,
Der Name wird sich finden noch?

Königin (*nach dem Fenster sehend*).

Der Bote eilt nach unserm Schloß;
Ach, meine Angst ist riesengroß!

Bote (*von rechts kommend*).

Frau Königin, in Stadt und Land
Ich nur noch einen Namen fand,
Ich denk', es wird der rechte sein
Es würde mich von Herzen freu'n.

(Er überreicht der Königin einen Brief und läuft nach der linken Seite ab.)

Rumpelstilzchen (*von rechts hereinhüpfend*).

Zum letzten Mal, ich frage Dich:

Frau Königin, wie heiße ich?

Königin (*den Brief entfaltend*).

Heißt Du vielleicht Fliegenpilzchen?

(Nachdem sie gelesen.)

Heißt Du etwa Rumpelstilzchen?

(Rumpelstilzchen springt in die Höhe, schreit laut auf und stürzt zu Boden.)

(Der Vorhang fällt.)